



22

Onkologie

Joachim Schüz, Sabine Rohrmann und Martin Rössli

22.1 Einführung und Kontext

Etwa die Hälfte der deutschen Bevölkerung erkrankt Zeit ihres Lebens an Krebs, was mehr als einer halben Million neuer Krebsfälle pro Jahr entspricht. Krebsursachen sind vielfältig und unterschiedlich für jede Krebsform; man schätzt, dass fast die Hälfte der Ursachen für alle Krebserkrankungen identifiziert ist. Dies sind vor allem Einflüsse des individuellen Lebensstils, auch biologische Einflüsse (z.B. Onkoviren) und Umwelteinflüsse, sodass mit stringenter Primärprävention mehr als 40% aller Krebserkrankungen vermeidbar wären. Dies bedeutet aber auch, dass man für etwa die Hälfte der Krebserkrankungen die Ursachen noch nicht kennt und die Forschung intensivieren muss.

Aufgrund der Krebshäufigkeit ist es wichtig, das Zusammenspiel zwischen planetarer Gesundheit und Krebsgeschehen zu verstehen, um darauf zu reagieren. Umweltmedizin hat hier eine traditionelle und sehr erfolgreiche Rolle. Schon Ende des 18. Jahrhunderts wurde erstmals ein Zusammenhang zwischen Krebs und einer beruflichen (Umwelt-) Noxe identifiziert, nämlich das vermehrte Auftreten von Hodensackkrebs bei Schornsteinfegern aufgrund ihrer Rußexposition. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts galt der Zusammenhang zwischen der Kohlestaubexposition bei Bergleuten und dem erhöhten Lungenkrebsrisiko als etabliert. Dies war der Anfang kontinuierlich zunehmender Evidenz, dass vor allem Lungenkrebs im beruflichen Umfeld und durch Umwelteinflüsse verursacht werden kann, wenn krebserregende Substanzen inhaliert werden.

Chemikalien und andere Noxen in der Umwelt scheinen in Europa auf den ersten Blick eine geringe Rolle bei den Krebsursachen zu haben, weil auf bisheriger wissenschaftlicher Evidenz nur etwa einer von Hundert Krebsfällen auf Umweltextpositionen